

Wierteljährl. Abonnements-
Preis für Halle und unsere
unmittelbaren Abnehmer:
20 Silbergroschen.

Der Courier.

Durch die R. Post-Anstalten
im Reg.-Bezirk Merseburg,
in Nordhausen, Halber-
stadt, Quedlinburg und
Aschersleben: 22 1/2 Sgr. In
allen andern Orten: 27 1/2 Sgr.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwetschke.)

Nr. 49.

Halle, Mittwoch den 27. Februar

1839

Deutschland.

Berlin, d. 26 Febr. Der Königl. Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Persien, John M'Neill, ist aus Persien hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen, von Schön, ist nach Königsberg in Pr., Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Dr. von Merckel, nach Breslau, und Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, von Schilder, von hier nach St. Petersburg abgereist.

Niederlande.

Aus dem Haag, d. 18. Febr. Der bisherige französische Gesandte beim hiesigen Hofe, Baron Mortier, der zum Botschafter in der Schweiz ernannt worden, hat dieser Tage seine Abschieds-Audienz bei Sr. Majestät dem Könige gehabt und sich darauf auch bei unseren Prinzen beurlaubt. Herr Baron Mortier hinterläßt hier sehr viele Freunde, und man sieht ihn nur ungern von hier scheiden.

Das Handelsblad meldet neuerdings, daß sowohl die niederländische als die belgische Regierung von der Londoner Konferenz aufgefordert worden, eine friedliche und minder drohende Haltung anzunehmen.

Belgien.

Brüssel, d. 20. Febr. Dank den weisen Vorsichtsmaßregeln der Autoritäten, Dank dem guten Sinne der Bevölkerung, die Pläne der Ruhestörer haben nirgends zur Ausführung gebracht werden können. Die Aufreizungen zur Störung der Ruhe sind gescheitert. Ueberall, wo die Menge versammelt war, hat Ruhe geherrscht. Die öffentliche Ordnung wird daher ungeachtet der strafbarsten Versuche aufrecht gehalten werden. Dies ist eine Wohlthat, wofür wir der Regierung, ihren Agenten, und den guten Bürgern danken. — Die Sektionen der Repräsentantenkammer haben sich heute morgen sehr vollständig versammelt; von 102 Mitgliedern waren 99 anwesend.

Brüssel, d. 20. Febr. Der Indépendant giebt heute den Bericht des Ministers de Theux, wie solcher gestern in der Repräsentanten-Kammer verlesen worden ist; die Sitzung vom

19. Februar war nicht nur stürmisch, sie war auch unanständig. Die Minister wurden aufs schändeste insultirt; Infamie und Verrath — waren nur einige von den harten Worten, womit sich die Deputirten von der Partei des Widerstands freigebig zeigten. Das Endergebniß der Debatte war, daß die Vorschläge der Regierung unter allen erdenklichen Vorbehalten an die Sektionen (Bureaus) der Kammer verwiesen wurden.

Aus den in der Kammer gestern stattgefundenen Scenen haben wir nur nachfolgende heraus:

In dem Augenblick, wo der Minister den zweiten Artikel des Gesetz-Entwurfs, der bestimmt ist, jenen der Einwohner von Limburg und Luxemburg, die es verlangen werden, die Eigenschaft als Belgier zu bewahren, verlesen will, erfolgte eine heftige Unterbrechung. Pirson: Ich verzichte auf den Namen eines Belgiers. Präsident: Stille, meine Herren. — Pirson: Ich sage Ihnen, daß ich auf den Namen eines Belgiers verzichte. Der Minister setzt seinen Bericht fort; d'Hoffschmidt: Das ist eine Schande, das ist eine Niederträchtigkeit! Präsident: Wenn die Unterbrechungen fortwähren, so werde ich genöthigt sein, die Sitzung zu suspendiren. d'Hoffschmidt: Suspendiren Sie, wenn Sie wollen, was liegt mir daran! Dies ist eine Schande! Niemand wird mich hindern, zu sagen und zu wiederholen, daß dies eine Schande, eine Niederträchtigkeit ist! — Während der Minister die Tribüne verläßt und auf seinen Platz zurückkehrt, verdoppeln sich die Unterbrechungen; sie kommen aus allen Theilen des Saals und vermischen sich mit dem Murren der Tribünen. — Im weitem Verlaufe der Debatte sprach in folgender Weise Dumortier: „Meine Herren, ich erwartete aus dem Munde der Minister, nach den Worten, die sie dem Könige in den Mund gelegt hatten, nur der Nation würdige Worte zu hören. Aber was habe ich gehört? Man hat das Unglück, die Schande des Landes auf dieser Tribüne proklamirt; man fordert von uns, zum Unglück, zur Schande des Landes mitzuwirken. Erbärmliche Staatsmänner (fährt Dumortier gegen die Bank der Minister gewendet fort), erbärmliche Staatsmänner! Seht Ihr nicht, daß dies Fehler sind, die Ihr begangen habt, welche das Land zu seinem Verderben führen? Seht Ihr nicht, daß es Euer Fehler ist, daß Belgien zu seiner Schande und zu seinem Unglücke geführt wird? Aber Belgien hat andere Verpflichtungen übernommen als das Cabinet; auf die Stimme seines Königs hat es sich ganz

erhoben, wie ein einziger Mann; es ist vor keinem Opfer zurückgewichen, es hat sein Gold gegeben, es hat alle seine Kinder zur Vertheidigung des Vaterlandes gesandt. Und wo nichts geändert ist, kommt Ihr, Minister, dem Vaterlande die Schande und die Ehrlosigkeit vorzulegen. Wer hat denn die Minister zu einer solchen feigherzigen Handlung bringen können? Wo sind jene übertriebenen Streitkräfte, die sich rüsten das Vaterland zu erdrücken, in Belgien eingefallen? Wenn es Eure Absicht war nachzugeben, eatehrende Bedingungen anzunehmen, warum habt Ihr dann die Worte Beharrlichkeit und Muth, die in aller Herzen wiederhallten, in den Mund des Königs gelegt? Beharrlichkeit, Ihr hattet sie nicht; Muth, diesen hattet Ihr nie!" (Weisfall in der öffentlichen Tribüne.)

Brüssel, d. 21. Febr. Die Frage wegen der Kompetenz der Kammern (Die Befähigung über die vorgelegte Sache zu entscheiden) ist gestern gegen die Opposition entschieden worden, woraus sich schließen läßt, daß man sich über die Hauptfrage in demselben Sinne aussprechen wird. Heute hat Hr. v. Gerlache, erster Präsident des Kassationshofes, eine kleine Broschüre herausgegeben, worin er die Annahme des Vertrags für nothwendig erklärt. Ein Theil der Katholiken tritt auf diese Seite über. Die Stadt ist ruhig; obgleich die Vertrauten des Centralcomit'e's sich Bewegung genug geben. Die Regierung hat überall für Handhabung der öffentlichen Ruhe gesorgt. Verdächtige Subjekte sind verhaftet, einige Offiziere von Brüssel weggeschickt worden. Die öffentlichen Debatten werden wahrscheinlich morgen wieder beginnen und drei bis vier Tage dauern.

Alles, was man von Rundschreiben des Erzbischofs von Mecheln und Erklärungen an den Klerus zur Anregung des Widerstandes gesagt hat, ist erdichtet. Die Bischöfe verhalten sich in dieser Sache durchaus neutral, und der päpstliche Internuntius ist jeder Richtung, die zu militärischen Konflikten führen könnte, abgeneigt.

Privatnachrichten aus Koblenz melden, daß der Eintritt in Belgien längs der ganzen Grenze des Königreichs sehr erschwert ist. Von allen Fremden werden die Pässe auf der Grenze verlangt und nach Brüssel geschickt, und der Einlaß in das Innere von Belgien erfolgt erst, wenn der Paß mit der nachgesuchten Erlaubniß von Brüssel zurückgekommen ist.

Großbritannien und Irland.

Die irländischen Gutsbesitzer, welche bisher ihr Getreide nach England absetzten und daher die Konkurrenz einer freien Einfuhr vom Kontinent fürchten, sind geshalb gegen die Abschaffung der gegenwärtigen Kornetze und haben in diesem Sinne bereits mehrere Versammlungen gehalten, besonders in den Grafschaften Cork und Tipperary, den besten Getreidegegenden der Insel. Dagegen scheint die Städtebevölkerung und auch die Mehrzahl der kleinen Pächter gegen die Geseze zu sein, und alle liberalen irländischen Blätter, mit Ausnahme des einzigen „Pilot“, sprechen sich für deren Abschaffung aus, so daß es, wie der Sun meint, Herrn O'Connell ein Leichtes sein würde, eine wirkfame Agitation gegen die Kornetze in Irland hervorzurufen; Herr O'Connell hat aber, wiewohl er persönlich für die Abschaffung stimmen will, erklärt, er wolle diese Frage den irländischen Mitgliedern offen lassen.

Zulezt eingegangene Nachrichten.

Brüssel, d. 22. Febr. Der Indépendant fährt heute fort, Nachgeben und Frieden anzupfehlen, enthält aber sonst nichts Neues. Die Sektionen der Repräsentanten-Kammer haben zum Theil schon ihre Berichterstatter gewählt. Von ver-

schiedenen Orten laufen Petitionen um Annahme des von der Konferenz vorgeschlagenen Traktats ein.

Der Indépendant vom 21. berichtet, Brüssel sei ganz ruhig; die Ordnung sei nicht im mindesten gestört worden.

B e r m i s c h t e s.

— Ueber die Unterredung, die der General-Gouverneur von Ostindien, Lord Auckland, mit dem Beherrscher des Pentaschab, dem Maha-Radschah Rundscht Singh, gehabt, theilt die Bombay-Zeitung vom 21. Dec. interessante Details mit. Am 29. Nov. stattete Rundscht Singh dem General-Gouverneur einen Besuch ab. Etwa 4000 Mann englischer Truppen waren in Reihe und Glied, sämtlich in Galla-Uniform, aufgestellt. Lord Auckland selbst saß auf einem Elephanten, auf dessen Rücken ein Thürmchen errichtet war. In seiner Begleitung befanden sich der Ober-Befehlshaber, Sir Henry Fane, dessen Generalstab und viele hohe Beamte. Diese glänzende Versammlung hielt sich in einer Umzäunung auf, bis um 9 Uhr Morgens ein Kanonenschuß die Ankunft des Maha-Radschah verkündigte. Nun brach der General-Gouverneur auf. Der Zug bildete eine Doppelreihe von Elephanten, das Militair war in Reihe aufgestellt, die Musik spielte God save the Queen, und die Leibgarde präsentirte. Bald erschien ein großer Haufe von Serdar's und Seikhs, vom Kopf bis Fuß bewaffnet, zu Pferde; Rundscht Singh selbst ritt einen prachtvoll aufgezäumten Elephanten mit einem silbernen Thürmchen; rechts und links und hinter ihm hielten seine höheren Beamten auf Elephanten, Als die beiden Prozeffionen aufeinander stießen, erhob sich eine dicke Staubwolke. Die Artillerie auf Kameelen feuerte eine Salve, als der General-Gouverneur seinen Besucher umarmte und in seinen eigenen Thurm aufnahm. Die auf beiden Seiten entwickelte Pracht bildete einen beispiellosen Anblick. Die Elephanten nahmen hierauf eine Schwenkung vor, und die vordersten begaben sich mit ihren vornehmen Bürden in die Umzäunung. Der General-Gouverneur und der Ober-Feldherr halfen dem Maha-Radscha herunter, dessen langsame Bewegung mit dem scharfen und geistvollen Ausdruck seines einzigen Auges in auffallendem Widerspruch stand. Sein Antlitz war von einem herabwallenden weißen Bart und Schnurrbart fast verdeckt. Der Andrang war überaus groß, so daß die hohen Besucher sich nur mit Mühe einen Weg bis in das Innere des Zeltes bahnen konnten. Rundscht Singh nahm Platz auf einem Sopha neben Miß Eden, Schwester des General-Gouverneurs, an die er durch den Dolmetscher, Major Wade, einige artige Worte richtete. Bald entspann sich eine Unterredung zwischen dem General-Gouverneur, dem Ober-Feldherrn und dem Maha-Radschah. Der Erstere versicherte, alle Briefe, die er von der englischen Regierung erhalten, erkundigten sich aufs sorgfältigste nach Rundscht Singh's Befinden, worauf dieser erwiderte, er sei ein Freund der Engländer und habe die höchste Achtung vor allen ihren hohen Beamten. Nach einigen Komplimenten sagte Lord Auckland: „Ich will Dir jetzt das Bildniß unserer jungen und schönen Königin überreichen, die wegen ihrer Tugenden eben so berühmt ist, wie wegen ihrer Größe.“ Hierauf überreichte General-Major Cotton das von Miß Eden gemalte Bildniß der Königin in massiv goldenem Rahmen. Der Maha-Radschah verneigte sich davor und drückte es mehrmals an die Stirn. Nachdem er es genau angesehen, sagte er: „Ich erachte dies für die größte Gabe, die ich hätte erhalten können, und als einen Beweis der Freundschaft zwischen den beiden Regierungen; nach meiner Rückkehr werde ich eine Salve von 101 Kanonenschüssen abfeuern lassen.“ Später erkundigte er sich, ob die Engländer die Insel Karra im Persischen Meerbusen noch besetzt hielten und mit welcher Macht? Lord Auckland erwiderte, mit einem europäischen Regiment, aber noch mehrere würden fol-

gen, wobei General Fane bemerkte, die ganze Persische Armee würde die Insel nicht einnehmen können. Nachdem Lord Auckland dem Maha-Radschah noch versprochen, ihm Dampfboote auf dem Indus zu zeigen, erkundigte sich der Letztere nach dem General Ventura und dessen Aufnahme in England und fragte, wen man für einen besseren General halte, diesen oder Allard? Lord Auckland erwiederte, sie wären beide in der Schule des großen Napoleon erzogen worden, der keinem nachstehe, es sei denn Wellington, dem England so viel Ruhm verdanke. Rundschi Singh: „Ich liebe die Musik; ist das dasselbe Korps, welches ich zu Umritsur gehört?“ Lord Auckland: „Ja, dasselbe, aber wir haben ein solches Korps bei jedem Regiment.“ Rundschi Singh: „Die Musik erfreut meine Seele, denn sie begeistert den Soldaten in der Stunde der Schlacht. Ich habe keine Kosten gespart, um solche Korps in meinem Heere zu errichten.“ Man zeigte hierauf dem Maha-Radschah die übrigen Geschenke, wobei er in dem Gedränge stolperte und der Oberfeldherr neben ihn hin; Ersterer kam indessen keinen Augenblick aus der Fassung. Bald darauf entfernte er sich unter denselben Ehrenbezeugungen, nachdem er die vornehmsten Englischen Herrschaften zu einem Gegenbesuch eingeladen hatte. Der Gegenbesuch fand am folgenden Tage statt; die Seikhs hatten noch weit mehr Pracht entfaltet, als die Engländer. Ihr Militair war freilich sehr bunt gekleidet, doch zeichneten sich 3000 Mann regulairer Truppen in scharlachrothen Uniformen und glänzenden Helmen aus. Eine ungeheure Menschenmasse hatte sich um das Lager versammelt; es herrschte das tiefste Stillschweigen. Der Maha-Radschah selbst trug eine einfache dunkelrothe Kleidung; desto glänzender aber waren seine Offiziere gekleidet. Die Ceremonien waren ungefähr dieselben, wie am vorhergehenden Tage: doch war zu bemerken, daß die Musik des Maha-Radschah God save the Queen sehr gut spielte. In der Mitte des Lagers befanden sich Zelte von scharlachrothem Tuch mit goldenen Zrodeln. Im Hauptzelte waren höchst kostbare Teppiche ausgebreitet und goldene und silberne Stühle aufgestellt. Nach der üblichen Vertheilung von Geschenken wurden die Tänzerinnen herbeigerufen, die ganz mit Juwelen bedeckt und mit Silberstaub bestrichen waren. Hiermit hatte die Festlichkeit ein Ende, und die Engländer empfahlen sich dem Maha-Radschah.

— Eine Papierfabrik in Colinton (England) hat vor Kurzem ein Stück Papier geliefert, das gegen 2600 Yards lang, nur 40 Zoll breit ist und 553 Pfund wiegt.

Fonds- und Selb-Cours.

Berlin, d. 25. Februar 1839	No. 2	Pr. Cour.		No. 3	Pr. Cour.		
		Br.	S.		Br.	S.	
St.-Schuldsch.	4	103½	102½	Pomm. Pfandbr.	8½	101½	101½
Pr. Engl. Obl.	90	102½	101½	Rur- u. Nm. do.	8½	102½	101½
Pr.-Sch. d. Sech.	—	70½	70	Schlesische do.	4	103½	—
Nm. Obl. m. L. G.	4	102½	101½	rückst. G. d. Nm.	4	95½	94½
Nm. Int. Sch. do.	4	—	101½	do. do. d. Nm.	—	95½	94½
do. Schuldversch.	3½	100½	99½	Zinsch. d. Nm.	—	95½	94½
Herl. Stadt-Obl.	4	103½	102½	do. do. d. Nm.	—	95½	94½
Königsb. do.	4	—	—	Gold al marco.	—	215½	214½
Elbing. do.	4½	—	—	Neue Duk.	—	—	18
Danz. do. in Th.	—	48	—	Friedrichsd'or	—	18½	12½
Westpr. Pfandbr.	8½	100½	100½	And. Goldmün-	—	—	—
Gr.-Hj. Pos. do.	4	105½	—	zen à 5 Thlr.	—	12½	12
Dst. Pfandbr. do.	8½	101	100½	Distonto	—	8	4

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.
Magdeburg, den 23. Februar. (Nach Wispeln.)
Weizen 66 — 70½ thl. Gerste 37 — 39 thl.
Roggen 46½ — 51 „ Hafer 26 — 27 „

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 24. Februar: Nr. 7 und 3 Zoll.

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 24. bis 25. Februar.
Im Kronprinzen: Hr. Dr. med. Lohmeier a. Schönebeck. — Hr. Kaufm. Holters a. Meiningen. — Hr. Kaufm. Dasmann a. Berlin.
Stadt Fürch: Hr. Kaufm. Stemmler a. Magdeburg. — Hr. Fabr. Schmidt a. Bitterfeld. — Hr. Amtm. Heidenreich a. Fraßdorf. — Hr. Reg. Nath Hanewald a. Merseburg.
Goldnen Ring: Hr. Prediger Thiesius a. Wolferode. — Hr. Wermaker Demler a. Bitterode. — Hr. Apotheker Staacke a. Eisenberg. — Hr. Kaufm. Schramm a. Mühlhausen. — Hr. Kaufm. Weber a. Magdeburg.
Goldnen Löwen: Hr. Reg. Nath v. Bocke a. Merseburg. — Hr. Lehrer Witke a. Zeitz. — Hr. Part. v. Bernard a. Berlin. — Hr. Dr. Salemon a. Elbach.
Schwänen: Hr. Oberförster Ebeler a. Wimmelrode. — Hr. Amtmann Sünder a. Mühlhausen. — Hr. Kaufm. Morgenroth a. Lübeck. — Hr. Kaufm. Schröder a. Berlin.

Bekanntmachungen.

Lethhaus-Auction.

Am 1. Mai dieses Jahres und folgenden Tage, Nachmittags 2 Uhr, sollen im Lokale des Leihhauses des Hrn. Flörche & Comp., große Märkerstraße No. 456, hier, die seit dem Monat September 1837 bis ultimo Februar 1838 verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Zinn, Messing, Betten, Wäsche, Leinenzug, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken gerichtlich verkauft werden. Die Eigentümer dieser verfallenen Pfänder werden daher aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem Termine einzulösen, oder wenn sie gegründete Einwendungen gegen die kontrahirten Schulden haben, solche dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner

in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueberschuß aber an die hiesige Armen-Kasse abgeliefert, und kein Pfandeneigentümer mit spätern Einwendungen weiter gehört werden wird.

Halle, den 19. Febr. 1839.

Königl. Preuß. Land-Gericht.
Roch.

Wagen, ein-, zwei- und vier-spännig, Eggen mit eisernen und hölzernen Zinken, Pflüge, Walzen, eine Getreidesege, auch einzelne Räder, stehen zum Verkauf, Halle Hoepitalplatz No. 1986.

Wirte an edle Menschenfreunde.

Es ist fast ein Vierteljahr, daß die hiesige Taubstummen-Anstalt vergebens auf die Unterstützung edler Wohlthäter hoffte; vielleicht weil es so Manchem unbekannt war, daß sie eine Anstalt ist, die, ohne den geringsten Fonds zu besitzen, sich fast nur von den Liebes-

gaben edler Menschenfreunde erhält. Ich erlaube mir darum, edle Wohlthäter hiermit zu bitten, die Anstalt, die sich die schwere Aufgabe stellt, Ihre unglücklichen Mitbrüder, von denen der Vater will, daß auch ihnen geholfen werde, vor leiblichem, geistigem und sittlichem Verderben zu retten, durch milde Gaben zu erfreuen.

N. Klotz,

Vorsteher und Lehrer der hiesigen Taubstummen-Anstalt.

Einem Lehrling ohne Lehrgeld wünscht der Porzelmaler E. Stephan, Halle, Neumarkt Fleischergasse No. 1175.

Ein junges Mädchen, die schon einem Hauswesen vorgestanden hat, sucht unter billigen Bedingungen zu Ostern d. J. in einer Familie oder als Wirthschafterin ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt der Preisdiger Dr. Schröder in Eisleben.

Num: Verkauf.

Zur gefälligen Beachtung, besonders für die Herren Gastwirthe, empfehle ich einen recht hübschen Num, das Quart mit 9 Sgr., und in Parthien von mindestens $\frac{1}{2}$ Eimer oder $7\frac{1}{2}$ Quart noch billiger.

Westindische und Jamaica-Num's von 15 Sgr. bis 25 Sgr. das Quart.

A. Peckolt in Halle,
Neumarkt Nr. 1341.

Es sollen in dem von mir erkaufte Holz bei Farnstädt, die Unterwenden genannt, eine bedeutende Partie Eichen auf dem Stamme, welche sich zu allerlei Nutzholz, als zu Bohlen, Seuholz, Dörtcherholz und Wagnerholz eignen, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour., verkauft werden, und ist dazu ein Termin

auf den 11. März, Vormittags um 8 Uhr, an Ort und Stelle, in den Unterwenden anberaumt worden. Die Verkaufsbedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden.

Farnstädt, den 24. Februar 1839.

H. Koch.

Daß die Strohhut-Bleiche ihren Anfang genommen hat, zeige ich hiermit ergebenst an. Da ich diese Kunst eigenhändig betreibe (auch jeden Hut nach neuester Façon umarbeite), und nicht erst ins Ausland zu schicken brauche, daher jede Dame bei mir Zeit und Geld spart, so hoffe ich auch in diesem Jahre mir das gütige Vertrauen eines geehrten Publikums, welches ich seit längerer Zeit genossen, ferner zu erhalten.

Friederike Schneider,
große Steinstraße Nr. 83.

Die ersten großen Messinaer Apfelsinen und Citronen empfing

G. Goldschmidt.

Ehrf. fette Limburger Käse à Stück $7\frac{1}{2}$ Sgr. bei

G. Goldschmidt.

Kappaamen, weißen Rübsaamen verkauft fortwährend Plier in Quillschina.

Künftigen Sonnabend, als den 2. März ist in der Siebichensteiner Amtsziegelei frischer Kaut zu haben.

Ein Handlungsdiener, welcher einem Material-Geschäfte en détail als Diöponent vorstehen, spätestens zu Ostern d. J. anreten kann und militärfrei ist, kann sofort ein Unterkommen finden. Hierauf Respektirende haben sich persönlich zu wenden an A. H. F. Blumenthal's Wwe. in Wettin.

Zum Wurfesfest und Ball Donnerstag den 28. d. lader ganz ergebenst ein

Aug. Erfurt,
Gasthof zum Prinz Carl.

Strohhüte zum Bleichen und Verändern übernimmt für mich Madame Weibezahl, große Steinstraße No. 174, und werden solche vom Freitag Vormittags abgeliefert, acht Tage darauf wieder abgegeben.

H. Hennigke's Strohhutfabrik und Bleiche in Leipzig.

In Bezug auf obige Anzeige werde ich stets alle Bestellungen gut und pünktlich besorgen. W. Weibezahl.

Aberlaß = Schnäpper,
Schropf = Schnäpper,
ord. und feine Brillen und
Perspective, groß und
klein,

Friseur = u. Staubkämme
jeder Art,

Lockenkämme von Schildpatt,
empfehlen

L. H. Gerlach jun.

Der von dem verstorbenen Gastwirth Friedrich Wilhelm Ernst nachgelassene, jetzt dessen beiden minorennen Kindern zugehörige, vor dem Steinhore belegene Gasthof zur Drechsel, sub No. 1495, an Wohnhaus, Neben- und Seitengebäuden, Ställen und Hofraum, von den Werkverständigen auf 2697 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. nach Abzug der Onerum abgeschätzt, soll unter vorausgesetzter gerichtlicher Genehmigung aus freier Hand verkauft werden; Kauflustige haben sich daher binnen dato und vier Wochen bei dem Vormunde der minorennen Geschwister Ernst, dem Kaufmann Herrn Johann Friedrich Wilhelm Schulze, zu melden, und ihre Gebote bei demselben abzugeben.

West. Apfelsinen und frische Pommeranzen empfiehlt die Niselsche Handlung.

Apfelsinen F. A. Hering.

Verpachtung.

Das Gemeinde-Wachhaus zu Holleben, welches auf den 1. Mai d. J. pachtlos wird, soll auf den

25. März a. c. Vormittags 10 Uhr in hiesiger Schenke meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen sind zu jeder Zeit bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Hollen, den 25. Febr. 1839.

Der Schulze
F. H.

Wegen unvorhergesehener Hindernisse kann der angezeigte Ball in No. 48 des Couriers, welcher Sonntag als den 3. März Statt finden sollte, nicht gehalten werden.

Radegast, den 25. März 1839.

W. Böhnig.

Heute Mittwoch den 27. Februar Pfaffenkuchensfest, auch ist der Saal geheigt; um gütigen Zuspruch bittet

Rühne auf der Maille.

Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung.

Unterzeichneter beabsichtigt seinen zu Weithau an der Frankfurter-Leipzig-Zeitzer Straße gelegenen Gasthof der Obere genannt, nebst Zubehör an den Meistbietenden zu verkaufen, und wird zu diesem Verkauf ein Termin auf

den 7. März 1839. Vorm.

im obenbezeichneten Gasthose angesetzt, wozu Kauflustige, mit der Bemerkung, daß im Termine selbst die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht werden sollen, höflichst eingeladen werden.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so soll gedachter Gasthof mit Auswahl unter den Licitanten auch verpachtet werden.

Weithau bei Naumburg,
den 14. Febr. 1839.

G. Jacobi.

Anerbieten. Eltern, welche gesonnen sind, ihre Söhne in dem Alter von 9 bis 14 Jahren einer höhern Ausbildung entgegen zu führen, können zu einer sorgfältigen Erziehung und zur Vorbereitung derselben für die mittleren Classen der Gymnasien und der höhern Realschulen an einem freundlichen Orte der Grafschaft Mansfeld die bestfriedigendste Gelegenheit finden. — Näheres auf frankirte mit A. B. bezeichnete Briefe durch die Expedition dieses Blattes.

Für Buchbinder.

Türkisch und griechisch Marmorpapier erhielt wieder in allen Mustern

Carl Haring.

Eine Wirthschafterin, welche schon längere Jahre größeren Wirthschaften vorgestanden und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht sogleich oder zu Ostern ein Unterkommen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Ein gut geartetes, sehr stilles Mädchen von 20 Jahren, vater- und mütterlose Waise einer Predigerfamilie von 12 Kindern, die ganz ohne Vermögen ist, sucht baldigst ein Unterkommen. Sie wird der Küche und dem Hauswesen in einer nicht allzu großen Wirthschaft zur völligen Zufriedenheit vorstehen können. Stille, insbesondere kinderlose Familien, oder einzelne Menschenfreunde, welche hierauf gütigst respektiren, erhalten nähere Auskunft in Halle, Strohhof, Vornegasse No. 2084.

Sämerei-Empfehlung.

Die bekannnten feinen Gemüse-Sämereien, bestehend in den vorzüglichsten Sorten Blumenkohl, Glaskohlrabi, Welschkohl, Majoran, frühe Karotten u. s. w., empfiehlt in frischer Zubereitung die Niselsche Handlung.